

- „Wer sprach von hoffen?“ — ruft er höhnisch wild.  
„Wozu dies Lied? Dein Glück im Aug' ich habe:  
„Du wardst zuerst begehrt zum Ehebunde  
„Von schönen Schwestern drei, der Mutter Labe ...  
„Weh! holden Blümlein Euch! Zur Unglücksstunde  
„Sich in den Garten eine Ratter stahl;  
„Das Gras verdorrt, die Rose welkt im Haine,  
„Bleicht, wie der Ratter Brust, mit fahlem Scheine,  
„Wo sie vorüberglitt ein einzig Mal.  
„Entflieh' im Geist: gedenk' der frohen Tage,  
„Die, wenn Du nicht . . . Du schweigst? . . . So sing'  
und weine! . . .  
„Du noch verleben konntest ohne Plage . . .  
„Wenn Du . . . hier falle sie . . . ich bin bereit . . .  
„Hier, glühend auf die Stirn, des Helms beraubt,  
„Die Thräne; daß sie, die eindringt in die Steine,  
„Nicht rinn' umsonst, entblöß' ich ihr mein Haupt,  
„Erduld' ich Höllequalen vor der Zeit!“

Stimme aus dem Thurme:

- „Bergieb, Geliebter, mir; die Schuld ist mein:  
„Mir unbewußt, aus meiner Kindheit Tagen —  
„Du kamst so spät . . . mit Sehnsucht harrt' ich Dein —  
„Einfiel ein Lied . . . Fort mit ihm! . . . Darf ich klagen?  
„Mit Dir vereinten, Theurer, die Geschicke  
„Mich nur in einem flücht'gen Augenblicke . . .  
„Doch möcht' ich ihn nicht für ein ganzes Leben